

Ueber die Vorbereitung des Weltkrieges und des Zusammenbruches durch die Freimaurerei.

(Von Univ.-Prof. Dr. G. Walsby, Innsbruck).

Man behauptet immer, daß die Weltgeschichte sich stets wiederhole, daß es nichts Neues unter der Sonne gäbe — alles soll schon einmal dagewesen sein.

Aber ruhig können wir sagen, daß die Ereignisse des letzten Jahrzehnts etwas ganz Neues in die Weltgeschichte gebracht haben. Es ist noch nie dagewesen und auch heute noch kaum vorstellbar, daß die ganze Weltmacht, das stolze England, Hand in Hand mit der lächerlichen Republik San Marino, Nordamerika neben Liberia, der Negerrepublik China und Japan zusammen in Rußland und so weiter, daß diese alle auf einmal zu den Waffen griffen, daß sie jahrhundertalten Volkstümern und Rassenhaß und jüngsten Handelskrieg und eigene Profitgier vergaßen und sich gemeinsam auf zwei verhältnismäßig winzige Staaten im Zentrum Europas stürzten konnten.

Man behauptet immer, daß die Weltgeschichte sich stets wiederhole, daß es nichts Neues unter der Sonne gäbe — alles soll schon einmal dagewesen sein. Das ist auch in allgemeinen richtig; das Auf und Ab im Leben der Völker, wie höherer Eroberer, der Zusammenbruch der Weltmächte und auch die Not im Grolle solcher Zusammenbrüche und ähnliche Ereignisse weisen immer wieder und fast naturgemäß ähnliche Züge auf. Es sind ja die Motive des Weltgeschehens und auch die Methoden in der verderbten Natur des Menschen selbst gegeben.

Aber ruhig können wir sagen, daß die Ereignisse des letzten Jahrzehnts etwas ganz Neues in die Weltgeschichte gebracht haben. Es ist noch nie dagewesen und auch heute noch kaum vorstellbar, daß die ganze Weltmacht, das stolze England, Hand in Hand mit der lächerlichen Republik San Marino, Nordamerika neben Liberia, der Negerrepublik China und Japan zusammen in Rußland und so weiter, daß diese alle auf einmal zu den Waffen griffen, daß sie jahrhundertalten Volkstümern und Rassenhaß und jüngsten Handelskrieg und eigene Profitgier vergaßen und sich gemeinsam auf zwei verhältnismäßig winzige Staaten im Zentrum Europas stürzten konnten.

Man behauptet immer, daß die Weltgeschichte sich stets wiederhole, daß es nichts Neues unter der Sonne gäbe — alles soll schon einmal dagewesen sein. Das ist auch in allgemeinen richtig; das Auf und Ab im Leben der Völker, wie höherer Eroberer, der Zusammenbruch der Weltmächte und auch die Not im Grolle solcher Zusammenbrüche und ähnliche Ereignisse weisen immer wieder und fast naturgemäß ähnliche Züge auf. Es sind ja die Motive des Weltgeschehens und auch die Methoden in der verderbten Natur des Menschen selbst gegeben.

Aber ruhig können wir sagen, daß die Ereignisse des letzten Jahrzehnts etwas ganz Neues in die Weltgeschichte gebracht haben. Es ist noch nie dagewesen und auch heute noch kaum vorstellbar, daß die ganze Weltmacht, das stolze England, Hand in Hand mit der lächerlichen Republik San Marino, Nordamerika neben Liberia, der Negerrepublik China und Japan zusammen in Rußland und so weiter, daß diese alle auf einmal zu den Waffen griffen, daß sie jahrhundertalten Volkstümern und Rassenhaß und jüngsten Handelskrieg und eigene Profitgier vergaßen und sich gemeinsam auf zwei verhältnismäßig winzige Staaten im Zentrum Europas stürzten konnten.

Man behauptet immer, daß die Weltgeschichte sich stets wiederhole, daß es nichts Neues unter der Sonne gäbe — alles soll schon einmal dagewesen sein. Das ist auch in allgemeinen richtig; das Auf und Ab im Leben der Völker, wie höherer Eroberer, der Zusammenbruch der Weltmächte und auch die Not im Grolle solcher Zusammenbrüche und ähnliche Ereignisse weisen immer wieder und fast naturgemäß ähnliche Züge auf. Es sind ja die Motive des Weltgeschehens und auch die Methoden in der verderbten Natur des Menschen selbst gegeben.

Aber ruhig können wir sagen, daß die Ereignisse des letzten Jahrzehnts etwas ganz Neues in die Weltgeschichte gebracht haben. Es ist noch nie dagewesen und auch heute noch kaum vorstellbar, daß die ganze Weltmacht, das stolze England, Hand in Hand mit der lächerlichen Republik San Marino, Nordamerika neben Liberia, der Negerrepublik China und Japan zusammen in Rußland und so weiter, daß diese alle auf einmal zu den Waffen griffen, daß sie jahrhundertalten Volkstümern und Rassenhaß und jüngsten Handelskrieg und eigene Profitgier vergaßen und sich gemeinsam auf zwei verhältnismäßig winzige Staaten im Zentrum Europas stürzten konnten.

mus, die Freierhalten aller Religionen und Konfessionen — mit Ausnahme der verschiedenartigen Arten von Adventisten — diese waren! So betonen heute mit besonderem Eifer die Missionäre der Letzten nannten. Zur Zeit der strengigsten, als das Kapital und die Kirche auf dem Höhepunkte politischen Einflusses in ganzen christlichen Europa stand, da wollten eine Reihe von Köpfen tatsächlich etwas Ähnliches gegen eine drohende gemeinsame Gefahr Europas bezwecken. Es gelang nicht, die christlichen Stürzen zu einig; und heute sollte es was gelingen? Der Liberalismus aber, der ja als einigende Idee in Europa schon recht viel an Kriegsregierung geleistet hat, kann sich samt seiner Ausgeburt, dem Sozialismus, selber nicht organisieren und kommt schon aus diesem Grunde nicht in Betracht.

Vielfach ausgesprochen und noch mehr im stillen gehegt wurde der Gedanke, daß der internationale Organismus des Weltkrieges im internationalen Geheimebund der Freimaurerei zu suchen ist. Dieser Bund, dessen Mitglieder sich in den eigenen Schriften mit teuflischem Stolz als „die Söhne Luzifers“, als „die Soldaten des Antichrist“ feiern lassen, ohne Widerspruch zu erheben, hat tatsächlich die Macht zu solcher Organisation, er hat tausendfach und immer wieder den Willen dazu ausgesprochen — und er hat die nötige Niedertracht, um die Organisation gerade in der Weise einzufädeln, wie es wirklich geschehen ist.

Aber was sollte denn dieser Bund für einen Grund gehabt haben, gerade gegen Deutschland und Österreich zu rufen? Bei letzterem konnte man es noch verstehen: „Das erste Ständchen der Demokratie ist Österreich, Österreich ist die mächtigste Stütze des Katholizismus, Österreich ist die letzte Zuflucht des Katholizismus, es muß daher niedergeschlagen und totgetreten werden“, so hatte schon der „rote Prinz“ Napoleon, der zweite Sohn Karls X. von Frankreich, im Jahre 1806 erklärt. Aber lesterhand ging es den Freimaurern in Österreich oder wenigstens in Ungarn gut. In Deutschland aber war die Lage frei. Nicht lange vor dem Krieg hatte Wilhelm II., selbst Freund der Freimaurerei, einen seiner Prinzen gnädigst gestattet, in den Freimaurerorden einzutreten, und hatte der Loge in Hamburg sein Bild spendiert, was mit glühenden Loyalitäts- und Dankbezeugungen quittiert wurde. Und dennoch: Wir wollen den Krieg gegen Österreich im Namen des italienischen Rechtes. Wir wollen Krieg im Namen unseres maurerischen Glaubens. Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus, Krieg ohne Gnade dem Deutonisismus, Krieg ohne Erbarmen für das Recht und die Gerechtigkeit.“

Mit diesen Worten sagt sich der italienische Großorient April 1915) von der deutschen Freimaurerei los, denn „sie hat sich außerhalb des Gesetzes gestellt durch ihre Verletzung der Ordensgrundsätze und durch ihre Unterwerfung unter den preussischen Militarismus. Der Humanitarismus der deutschen Freimaurerei hat Bankrott gemacht, wie der Internationalismus des deutschen Marxismus.“

Im Eingang dieses aufreidigen Erquieses schöner Seelen heißt es: „Wir wollen den Krieg gegen die beiden Zentralmächte, welche die Barbarei gegenüber dem Fortschritt darstellen.“ Der Fortschritt, der hier gemeint ist, ist einer der modernsten Programmpunkte der Freimaurerei, die humanistische Weltrepublik. Die Barbarei aber, die ihm entgegensteht, ist die tiefste Grundlage des alten deutschen, des feudalen Rechtes, das Gottesgnadentum. Österreich und Deutschland waren die letzten Großmonarchien Europas gewesen, die sich christlich nennen durften, deren Herrscher Gottes Gnaden nicht nur als leeren Titel eines alten Krönungsrituels, sondern wirklich als die rechtliche Grundlage ihrer Macht betrachteten, und es wagten, in ihren öffentlichen Auftreten an „Gott“ in antiken Akten Gott die Ehre zu geben. Das ist die „Barbarei“, und die „Söhne Luzifers“, die „Soldaten des Antichrist“ durften lange und schwere Arbeit nicht scheuen, um sie zu überwinden.

Als erste Vorbereitung wurde der Pazifismus und Antimilitarismus benutzt. Diefelbe Freimaurerei, die erst kürzlich nach den blutigen Wirren und Revolutionen in Portugal, in China, in der Türkei, u. s. f., stolz und jubelnd erklärt hatte, „das war unser Werk“, erklärt sich nun als Friedenshort und verpflichtet feierlich alle ihre Logen und alle ihre Brüder auf die moderne Friedensidee. Mit dem schönen Schlagwort „Friede“ bezauberte man die Völker, verdrängte sich billige Mitarbeiter und eine zahllose Hörschaft. Und

wo immer der Friede gepredigt wurde, erdienen stets als dunkler Hintergrund Deutschland, der deutsche Militarismus, als der Feind des Friedens. Der Militarismus aller anderen Staaten, besonders der des immer und allezeit sich bedroht fühlenden Frankreich, gilt demgegenüber als berechtigte und entschuldigte Notwehr, ja, er ist Friedensförderung, denn, wenn irgend ein geforderter Herr seine slavischen Scharen gegen uns führt, müssen wir uns bis zum Tode wehren gegen den Einbruch der Barbaren“, wie die Redebroschüre, No. 311, meint. Man hat nicht mit Unrecht die ganze Bewegung als „eine Bombe im Blumenbeet“ bezeichnet; die gefährliche Blumensprache war aber ausdrücklich für Deutschland gewunden. Der internationale Deutschesoh, der später im Krieg so verderbliche Folgen zeitigte, war damit vorbereitet; die hysterische Zwangsvorstellung, von Deutschland bedroht zu sein, war den Völkern suggeriert.

Österreich, „das Fromme“, konnte auf solche Weise nicht angegriffen und verhaßt werden. Seine Kränklichkeit war ja auch in vielen Schichten nicht weit her; die Unterdrückung der Nationalitäten hätte im unparteiischen Auslande niemand recht geglaubt; die Amerikaner Positivens ließ sich sehr gut rechtfertigen; seine Treue für Deutschland wurde durch Liebertreue zu Italien mehr als ausgeglichen — kurz, wenn Österreich den Logen nur ein bißchen mehr Deutschtumsrecht gegeben hätte, ja sogar ohne dies, hätte man es ganz gerne in den Ring der Feinde Deutschlands eingebogen. Der weitere „Fortschritt“ hätte sich dann schon von selber gefunden.

So aber mußte Österreich direkt angegriffen werden, und man fand es sogar geeigneter, als Vorbild für den Hauptangriff auf Deutschland zu dienen. Tringlich wurde die Sache, als sich der Thronfolger Franz Ferdinand zu einem Mann entwickelte, von dem man befürchtete, er würde die Schwäche Österreichs, besonders auch die militärische Schwäche, in Stärke verwandeln, und von dem man meinte, daß er den Freiheiten der Logen, vor allem der ungarischen, nicht mehr so launiglich zugehen würde. So erhob sich die Freimaurerei zum Kriege.

Schon im Jahre 1908 gab der Almanach annuaire der belgischen Logen das Aviso aus, daß alle Kräfte und alle Anstrengungen auf Österreich hingelenkt sei — bevor der Thronfolger Franz Ferdinand von Gie an's Ruder gelangte. Untern 15. September 1912 konnte die „Revue internationale des Societes secretees“ schon Mitteilungen eines hochgestellten Geheimbindlers bringen, nach denen Franz Ferdinand zwar ein braver Mann, aber schon zum Tode verurteilt sei, und daß er auf den Stufen des Thrones sterben werde. Und pünktlich prophezeiend auch schon die wissende Seherin Madame de Thebes in ihrem Almanach für 1913 den Tod des gefürchteten Mannes. Das angekündigte Ereignis trat 1913 nicht ein, aber mit noch schärferer Betonung wird im Almanach für 1914 das „Trama in Kroatien“ als sehr bald bevorstehend vorausgesagt — und am 28. Juni 1914 ist Erzherzog Franz Ferdinand dem furchtbaren Verbrechen zum Opfer gefallen.

Eine solche Voraussicht ist nicht aus den Sternen gelesen. Sie steht ungefähr auf derselben Stufe, wie die Äußerung Lloyd Georges, der schon im Februar 1914, beim Mahle vor Zengen lagen konnte: „... Die Umstände fangen an in Serbien, wir Alliierten halten aus, bis Deutschland absolut zertrümmert ist.“ Oder wie die ähnliche Äußerung Clemenceaus, der im April 1914 den italienischen Handelsattaché von Sabini fragen konnte: „In drei Monaten werden wir den Krieg haben, wird Italien mit uns sein?“ Oder auch wie der Umstand, daß vom Turne der serbischen Kirche in Sarajevo die Trauerfahne für den Tod des Erzherzogs schon eine halbe Stunde vor Vollendung des Attentates wehte. — Nein, solches Voraussehen ist nur (neben vielen anderen) der Beweis dafür, daß nicht nur die großen Ereignisse längst geplant und vorbereitet, sondern, daß selbst die größten Einzelheiten ihrer Durchführung genauestens bestimmt waren. Die Reden und Almanache der Freimaurer durften schon Jahre vorher davon reden, die nächstbeteiligten Akteure sprachen einige Monate vorher davon, und die Werkzeuge konnten natürlich nur Stunden oder Tage vorher ihre Nordinstrumente — und Trauerfahnen herichten. Die eigentliche Organisation des Ganzen reicht natürlich viel weiter zurück; der Weltkrieg hat ja auch nicht im Jahre 1914 begonnen, sondern eher im Jahre 1901, mit der Thronbesteigung Edwards VII.

Der von den Organisatoren lange und mit teuflischer Klugheit vorbereitete, von den verführten Staaten weniger fängend eingeleitete Krieg hat aber doch im Anfang viele und

arab Enttäuschungen gebracht. Der Pazifismus hatte des Rechtsansehens der Völker in den angestrichelten Zentralmächten doch noch nicht vollständig erzwungen, und es blühte in allgemeiner Kriegsbegeisterung auf. Selbst die viel unheimliche und unumworbene Sozialdemokratie täuselte die Hoffnungen, die man auf sie gehabt hatte. Sogar Eisner, viel leicht der erste Nichtdiplomate, der in Deutschland vom tatsächlichen Kriegsausbruch Kunde hatte, benutzte sich von München aus, telegraphisch den „Vorwärts“ und alle auftreibbaren sozialistischen Abgeordneten zum Mitteln am Kriege heranzuziehen; der „Vorwärts“ selbst hat später, nach dem Umsturz der Meinungen, die ganze Sache boshafterweise veröffentlicht. Aber die Wahlung fand Anhang und gerade die sozialistische Mächte haben damals die Friedensworte des Pazifismus und einzelner Pazifisten als „bürgerlich-apostolisches Friedensgewinsel“ verhöhnt.

Vor allem aber schienen die Erfolge auf den Schlachtfeldern zu erweisen, daß Gott, der Kenner der Schlachten, den Mittelmächten gerne den Sieg verliehen hätte — wenn sie ihn hätten haben wollen. Aber sie wollten ihn nicht. „Undritsch ist es, um den Sieg der eigenen Waffen zu beten. Die Erhöhung würde vielen Soldaten das Leben kosten. Mann Gott solches Gebet erhören? Nein! Ein solches Gebet ist unnütz“, erklärte z. B. ein bekannter Wander- und Konzerteinnehmer in der Stephanssäulen in Wien zu Pfingsten 1917. Nur Friede, Friede um jeden Preis. Aufhören mit dem Krieg. Nur selbstvertrauen auf den „Friedenspräsidenten“ Wilson, und auf den Gehalt der Alliierten, die ja nicht mit den Völkern, sondern nur mit ihren verblendeten Kaisern Krieg führen! Das wurde die allgemeine Stimmung; das Motiv „wir halten nicht mehr aus“, mit dem sie gemacht wurde, war Lüge, und hat sich in späteren Kriegen und Revolutionen wiederholt als lügenhaft erwiesen.

Lob an diesen ungläublichen, unheimlichen Stimmungsumschwung Freimaurer als Hauptverdächtige beteiligt waren, ist allgemein bekannt; der eine Name „Northcliffe“, behauptet schon genug. Daß die Freimaurerei als solche sich beteiligte, wenn nicht das von der „Reichspost“ (1918, No. 570) veröffentlichte Geheimzirkular, in welchem der Großorient von Rom, ausdrücklich im Auftrag des Pariser Großorientes, die nötigen Verbindungen just, im in Österreich und Deutschland den inneren Zusammenbruch zu organisieren. Denn die Logen der Entente sind übereinstimmend der Ansicht, daß es unmöglich ist, den Krieg militärisch zu einem für uns hegreichen Ende zu führen, selbst wenn die Jünglinge Amerikas erfüllt werden sollten. Darum ist der einzig richtige Weg, den Sieg auf dem Wege einer inneren Erschütterung der habsburgischen Monarchie vorzubereiten. Weidzigung muß derselbe Versuch in Deutschland gemacht werden.“ Dabei fest die Freimaurerei nach diesem Dokumente ihre Hoffnung nicht mehr auf die Revolutionäre, sondern auf „weniger gewalttätige Elemente“. Und diese Hoffnung täuselte nicht. Die von der Freimaurerei ausgesprochenen Schlagworte, wie Pazifismus, Demokratie, sind ja immer „das Moderne“; und es gibt immer solche „weniger gewalttätige Elemente“, die sich gerne im Glanze des Modernen sonnen möchten. Zum größten Teil wohl unbenutzt, stellten sich solche Elemente in reichlicher Zahl zur Verfügung. Die Regierungen Österreichs, wie Deutschlands waren daher bald ganz überwältigt durch das „moderne“ Schlagwort von der „parlamentarischen Regierungsform“, die allerdings schon uraltes maurerisches Postulat zur Vorbereitung für die Demokratie, d. h. Republik, längst bekannt ist.

So war also, wie der ganze Krieg, so auch der innere Zusammenbruch der Zentralmächte zwar eifertig und mächtig gut, aber schließlich doch erfolglos organisiert worden. Am auch den Friedensschluß zu organisieren und nach maurerischen Wünschen zu lenken, fehlte die Zeit. Wohl waren in Paris die Wäcker des Friedens fort lauter bekannte Freimaurer. Aber die Raubinstinkte der einzelnen Gruppen waren mächtiger, als die obersten Prinzipien der welt- und menschenheitsbegleitenden Freimaurerei. Und Wilson, aufgestellt als der Ritter dieser Prinzipien, vermagte vollständig, besonders waren auch alle längst gehegten und teilweise auch ausgeplauderten Pläne in bezug auf den Pazif und die Kirche nicht in Erfüllung gegangen, ja sogar ins Gegenteil umschlagen. Darum fehlten auch bei der großen Siegesfeier in London am 27. Juni 1919 das sonst so oft gehörte stolze Wort: „Das war unser Werk.“ Von „Gottes Vaterlichkeit und Gruppenshaft der Menschen“ redete man bis zum Ueberdrusse; vom Imperium der Freimaurerei

aus Versehen wurde die Temperatur der Monate Juni und Juli noch nicht veröffentlicht. Um den Herbst vollständig zu machen, was in künftigen Jahren von großen Interesse sein mag, holen wir hier mit das Verlaunte nach.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with columns: Datum, 1923, 1922, 1921. Rows for dates from July 1st to July 31st, showing temperature and precipitation data.

Besondere Bemerkungen für den Monat Juli 1923. Höchste Temp.: 87 (am 21. Juli); niedr. Temp. 41 (am 30. Juli); Durchschnittstemp.: Höchste 76; niedr. 53.7; Regen: 11.42 Zoll. Am Monat Juli 1922 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 75.9, die niedrigste 45; im Juli 1921: 71 und 49.

angefeldender Maße und ihren vorläufigen eigenen Vorschlag; an die empfindliche Seite (aber auch Skulptur) an die nicht nicht; von dem ungetreuen Lande an Fremden während des Krieges (1909-1911) in Amerika, 150,000 im deutschen Reich; von der Heberhebung und Aufhebung einer Travee der Freimaurerei in Zypern, d. h. der römischen Großorient, und von noch von vielen anderen. Aber eine rechte Siegesfeier muß aus den Reihen, so weit wir sie wenigstens zu sehen bekommen, nicht heraus. Ob die römischen, mehr beständigen und aufreidigen Elemente besonders glänzende Siegesfeier feiern, ist dem Schreiber dieser Zeilen nicht bekannt geworden. Es scheint nicht, die Freimaurerei nicht sich entschließt und nicht sich erst recht am Anzuge neuer Stämme. „New Age Magazine“

Advertisement for Heintzman & Co. Ltd. Pianos. Text: 'Der Kühnste Platz in der Stadt', 'THE HOME BAKERY ICE CREAM PARLOR', 'HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS', 'SASKATOON'.

Advertisement for St. Ursula's Academy. Text: 'ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.', 'Die Ursulinen-Schwester empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik.', 'The Mother Superior, St. Ursula Convent Bruno, Sask.'

Vertical text on the left margin, including 'Nr. 34', 'St. Peters Bote', and various small notices and advertisements.